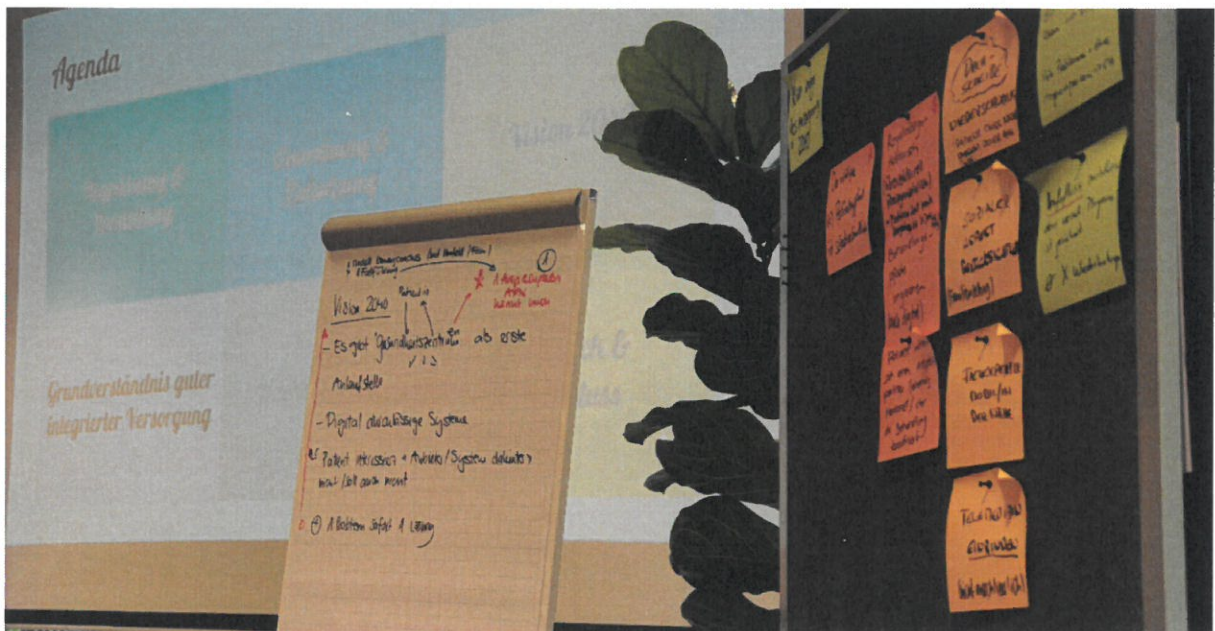




Schlussbericht Aufbau Think Tank integrierte Versorgung Berner Oberland



1. Zusammenfassung

Im Kontext des kantonalen Regionenmodells 4+ haben sich die Spitäler fmi AG und die Spital STS AG, die Privatklinik Meiringen, die Rehaklinik Schönberg Gunten, die Planungsregionen / Regionalkonferenz sowie die Volkswirtschaft Berner Oberland gemeinsam mit der Weiterentwicklung der integrierten Gesundheitsversorgung in der Region befasst. Dazu wurde ein Think Tank aufgebaut, die externe Moderation konnte mit Unterstützung der GSI finanziert werden. Zwischen September 2025 und Januar 2026 haben drei Workshops des Think Tank stattgefunden.

Die Steuergruppe hat dem Think Tank zu Beginn folgende zwei Fragen gestellt:

- Was ist eine gute Gesundheitsversorgung?
- Wie stellen wir eine entsprechende integrierte Gesundheitsversorgung im Berner Oberland über 2040 hinaus sicher?

Diese Fragen wurden wie folgt beantwortet: Im Zentrum einer guten Gesundheitsversorgung steht das Bedürfnis der Patientinnen und Patienten nach einer guten Begleitung mit möglichst immer gleicher Ansprechperson oder einer Anlaufstelle. Im Zukunftsmodell der integrierten Versorgung übernimmt eine Triagestelle das Case Management und damit eine Schlüsselrolle in der Begleitung des Patienten und damit auch in der Vernetzung von verschiedenen



Versorgungsbereichen. Diese Triagestelle bietet dezentral sowie niederschwellig Behandlungen an und organisiert die Zuweisung zu Hausärzten, Spezialistinnen und Spezialisten.

Das Zukunftsbild der integrierten Versorgung im Berner Oberland wurde durch den Think Tank wie folgt beschrieben:

- Koordinations- und Anlaufstellen in Form von regionalen Netzwerken der Gesundheitsversorgung dezentral in den Tälern und Teilregionen unter dem Lead und Koordination der beiden Akutspitäler, um Akteure zu bündeln und gemeinsam mit ihnen die medizinische Versorgung zu sichern.
- Für das ganze Berner Oberland soll der Think Tank weitergeführt werden und sich mindestens jährlich zum Austausch zwischen den Versorgungsbereichen treffen.
- Zur Sensibilisierung in den Regionen und Gemeinden soll das Gemeindeforum mit einem Gemeindeforum Gesundheit ergänzt werden, um die veränderten Rahmenbedingungen und die künftige Gestaltung der Gesundheitsversorgung zu kommunizieren.

2. Ausgangslage

Die Sicherung der Gesundheitsversorgung ist ein wichtiges Anliegen. Im Zusammenhang mit der durch den Kanton geplanten Einführung des Regionenmodells 4+ im Kanton Bern haben sich Vertreter der Volkswirtschaft Berner Oberland zusammen mit den Vertretern der beiden Akutspitäler Spitäl fmi AG und STS AG, Privatklinik Meiringen und Rehaklinik Schönberg Gunten sowie die Planungsregionen / Regionalkonferenz seit 2023/24 erste Gedanken zu einer nachhaltigen integrierten Versorgung und Zusammenbringen der relevanten Akteure im Berner Oberland gemacht. Die möglichen Schritte wurden im Konzept Netzwerk integrierte Gesundheitsversorgung Berner Oberland festgehalten.

In einem ersten Schritt wurde ein Think Tank für visionäres Denken und für den Aufbau von integrierten Versorgungsmodellen angedacht. Für die externe Moderation dieses Think Tank wurde im September 2024 durch die GSI das Gesuch der Spitäler fmi AG und Spital STS AG um Mitfinanzierung gestellt und durch die GSI genehmigt.

3. Ziele Aufbau Think Tank

Mit dem Think Tank wird das Ziel verfolgt, offen und zukunftsgerichtet über die integrierte Gesundheitsversorgung auszutauschen und Optionen für die Umsetzung im Berner Oberland zu entwickeln.

Der Think Tank verfolgte in den drei bisherigen Workshops zwei übergeordnete Fragestellungen:

- Was ist eine gute Gesundheitsversorgung?
- Wie stellen wir eine entsprechende integrierte Gesundheitsversorgung im Berner Oberland über 2040 hinaus sicher?



4. Vorgehen und Ergebnisse Workshops Think Tank

Der Think Tank wurde aus Persönlichkeiten aus verschiedenen Versorgungsbereichen aus dem Berner Oberland sowie externen Experten aufgebaut, um eine breite Abdeckung von Erfahrungen und Meinungen zu gewährleisten. In drei Workshops wurden die Fragestellungen diskutiert und jeweils Schwerpunkte gesetzt.

- Workshop 1 – Grundverständnis integrierte Versorgung
- Workshop 2 – Bestehendes Netzwerk aufzeigen
- Workshop 3 – konkrete Ideen für die Weiterentwicklung des Netzwerks Berner Oberland

Workshop 1 – Grundverständnis integrierte Versorgung

Zu Beginn wurde eine Vision 2040 angedacht, um den Blick auf die Entwicklungen der Zukunft zu lenken. Daraus entstand folgendes Bild:

Die Patientinnen und Patienten haben das Bedürfnis nach einer Ansprechperson oder Anlaufstelle, einer Drehscheibe, die auch niederschwellige Aspekte beinhaltet. Der Informationsfluss zwischen den verschiedenen Akteuren muss gesichert sein, sodass unnötige Wiederholungen und das Risiko von fehlenden Informationen entfallen. Die Systeme sind digital durchlässig.

Grundsätzlich soll eine Entwicklung zur Region Berner Oberland für die Grundversorgung insgesamt stattfinden. Angedacht ist ein durchlässiges System mit regionalen Kompetenzen, welches dezentral und nicht doppelspurig funktioniert. Darin sind aufsuchende Leistungen zu Hause, in Gesundheitszentren / Stützpunkten, sowie der Einsatz von Telemedizin vorgesehen. Zusätzlich wird ein regelmässiger, sektor- und organisationsübergreifender Austausch ermöglicht.

Bei der Umsetzung soll gelten: Die Patientinnen und Patienten interessiert das System dahinter nicht – und das ist auch richtig so.

Workshop 2 – Was verstehen wir unter einer guten Grundversorgung

Im Zentrum stand die Frage, wie sich die Rolle der heutigen Hausärztinnen und -ärzte verändert. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass Aufgaben der Hausärztinnen und -ärzte teilweise an andere Fachpersonen wie APNs oder Medizinische Praxiskoordinatorinnen und -koordinatoren (MPK) verlagert werden sollten. Künftig braucht es zudem eine Vertrauensperson oder Koordinationsstelle im Sinne eines Case Managements. Auch digitale und mobile, aufsuchende Modelle können einen wichtigen Beitrag zur Entlastung des Systems leisten.

Auf dieser Grundlage wurde gemeinsam ein mögliches Zukunftsmodell skizziert. Dieses sieht einen Point of Care vor, der insbesondere in ländlichen Gegenden nötig und dringlich ist. An diesen Point of Care soll eine Triagestelle beispielsweise durch eine Arztpraxis, eine Apotheke oder Dritte betrieben werden. Diese Triagestelle übernimmt die Erstbeurteilung / diagnostische Tätigkeiten sowie das Case Management und damit eine Schlüsselrolle in der Begleitung des Patienten und damit auch in der Vernetzung von verschiedenen Versorgungsbereichen und bietet dezentral und niederschwellig Behandlungen an und organisiert die Zuweisung zu Hausärzten, Spezialistinnen und Spezialisten.



Workshop 3 – künftige Gefässe und nächste Schritte

Von den Teilnehmenden des Think Tanks wird ein Wirken auf Augenhöhe, insbesondere zwischen den Spitälern und den übrigen Gesundheitsanbietern, gewünscht. Es braucht einen regelmässigen Austausch und eine Vernetzung unter den Gesundheitsanbietern und ebenfalls in die Politik. Zudem braucht es eine Steuergruppe, welche die Gefässe inhaltlich und organisatorisch begleitet. Die Spitäler sehen sich dabei nicht allein im Lead und sprechen sich für eine gemischte Zusammensetzung aus den verschiedenen Akteuren aus.

Im Rahmen dieses Workshops wurde zudem Patrik Walther als Co-Geschäftsführer des Gesundheitsnetzes Emmental für ein Gastreferat eingeladen. Mehrere Teilnehmende zeigten sich beeindruckt vom Vortrag und dem Pragmatismus, mit welchem das Projekt in Angriff genommen wird. Die breite Kooperation der Leistungserbringer wird als wichtig erachtet. Zudem wurde unterstrichen, dass es zentral sei, «professionelle» Strukturen zu haben. Man könne nicht erwarten, dass jemand «nebenbei» zum Beispiel eine Koordinationsstelle leite oder eine Projektleitung übernehme. Es ist bezüglich Befangenheit auch besser, eine neutrale Person für eine solche Stelle zu haben. Ebenso könnte man sich ein analoges Modell für das Berner Oberland vorstellen. Dabei scheint vor allem die starke Involvierung der Spitäler oder zumindest eines Spitals zentral. Es wird festgehalten, dass auch im Emmental mehrere Gesundheitsnetzwerke aufgebaut werden und dies auch im Berner Oberland sinnvoll sein könnte.

Die Teilnehmenden sehen für den weiteren Aufbau der integrierten Versorgung Berner Oberland die Etablierung der folgenden zwei Gefässe:

- Der Think Tank soll als «Think Tank Gesundheit» durch die Volkswirtschaft Berner Oberland weitergeführt werden.
- Ergänzend dazu soll ein zweites Gefäss in Form eines Gesundheitsforums eingeführt werden. Dieses richtet sich an Gemeinden, Politikerinnen und Politiker sowie interessierte Unternehmerinnen und Unternehmer. Im Rahmen des Gesundheitsforums besteht die Möglichkeit, Personen aus dem Think Tank oder externe Referentinnen und Referenten einzuladen.

Zusätzlich zeigen sich die Teilnehmenden überzeugt, dass es dezentrale Gesundheitsnetzwerke für die integrierte Versorgung braucht, um die Patientenbedürfnisse und damit die medizinische Grundversorgung entsprechend zu decken.



5. Fazit und weiteres Vorgehen

Die Steuergruppe hat im Rückblick ein positives Bild der Workshops mitgenommen. Folgende Erkenntnisse wurden gewonnen:

- Ein Austausch zwischen den verschiedenen Versorgungsbereichen ist sinnvoll und wertvoll, der Think Tank soll durch die Volkswirtschaft Berner Oberland unter dem Titel Think Tank Gesundheit weitergeführt werden. Die Steuergruppe wird dies auch weiterhin begleiten. Aktuell wird von einem Anlass pro Jahr ausgegangen.
- Für die Umsetzung der integrierten Versorgung sollen kleine Netzwerke direkt durch die Spitäler aufgebaut werden. Hier ist wichtig, die Akteure vor Ort zu bündeln, um die Versorgung gemeinsam sicherzustellen. Den Lead für diese Schritte übernehmen die Spitäler.
- Die Sensibilisierung der Gemeinden soll im Rahmen des Gemeindeforum der Volkswirtschaft Berner Oberland aufgenommen werden. Ziel ist, den Gemeinden aufzuzeigen, wie die medizinische Versorgung im Berner Oberland in Zukunft aussehen soll und welche Rolle den Gemeinden dabei zukommt.

Die Frage der Finanzierung der künftigen Aktivitäten und Projekte wird entlang von Teilprojekten jeweils mit den betroffenen Akteuren geklärt.

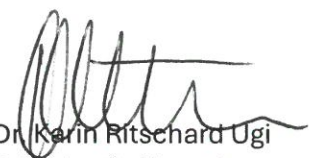
Die Steuergruppe setzt sich aktuell aus folgenden Mitgliedern zusammen:

- Remo Briker, Direktor Klinik Schönberg AG
- Manuela Gebert, Geschäftsführerin Entwicklungsraum Thun ERT
- Matthias Güdel, Direktor Privatklinik Meiringen AG
- Susanne Huber, Geschäftsführerin Volkswirtschaft Berner Oberland
- Karin Ritschard Ugi, Präsidentin Verwaltungsrat Spitäler fmi AG
- David Roten, CEO Spital STS AG
- Stefan Schweizer, Geschäftsführer Regionalkonferenz Oberland-Ost

Beilage: Teilnehmerkreis Think Tank

Spiez, im Juli 2026

Freundliche Grüsse
Spitäler fmi AG


Dr. Karin Ritschard Ugi
Präsidentin Verwaltungsrat

Spital STS AG


David Roten
CEO

Volkswirtschaft Berner Oberland


Susanne Huber
Geschäftsführerin